



Prof. Dr. med. habil. Martin Herbst, Direktor der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie



Dr. med. habil. Wolfgang Ursinus, Oberarzt

## Nationalpreis

### II. Klasse für Wissenschaft und Technik

Für den Anteil an der Entwicklung der Herzchirurgie in der DDR, für die Verbindung der hochspezialisierten medizinischen Betreuung mit der Lösung von Forschungsaufgaben

an das Kollektiv Herz- und Gefäßchirurgie der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Unter Leitung von Prof. Dr. M. Herbst schuf das Kollektiv ein Zentrum für Herz- und Gefäßchirurgie, das in der DDR führend ist und auch im internationalen Maßstab zu den führenden Zentren gehört.

In den zehn Jahren des Bestehens der Einrichtung wurden 3800 Operationen bei zunehmender Schwere

und Kompliziertheit der Eingriffe durchgeführt.

Das Kollektiv schuf in eigener Regie verschiedene technische und apparative Ausrüstungen (Herz-Lungen-Maschine, Blutverlustmeßgeräte, externe Schrittmacher verschiedener Typen u. a.) für die Durchführung der Operationen. Dabei wurde erreicht, daß die Letalität für die Gesamtzahl aller Eingriffe kontinuierlich gesenkt wurde (von 10 auf 6 Prozent).

Das Kollektiv leistete uneigennützig Hilfe durch Anleitung in der Operations- und Maschinentchnik beim Aufbau anderer Zentren für Herz- und Gefäßchirurgie in der DDR.



## Kiew - Erlebnis der Freundschaft

### Solistengruppe cameraata vocale des Universitätschors von Sowjetunionreise zurückgekehrt

Das erlebte das sowjetische Zupersonal wohl zum ersten Mal: „Speisewagen gesperrt – Probe!“ Jede Stunde wurde von der kleinen Gruppe des Leipziger Universitätschors genutzt; galt es doch, sich der Auszeichnung würdig zu erweisen, stellvertretend für das große Kollektiv des Chores in unserer Partnerstadt Kiew aufzutreten. Drei Gruppen des Bezirks Leipzig gestalteten das Kulturprogramm des 3. Freundschaftstreffens Leipzig-Kiew, das in der Polytechnischen Hochschule, im Werkzeuggestrich „Maxim Gorki“, auf der Sowchose und zum großen Freundschaftstreffen geboten wurde. Zumeist konnten die Räume des aufgeschlossenen und beifallsfreudigen Publikums nicht fassen, und wie freute sich der Chor über das begeisterte Urteil der sowjetischen Gastgeber, das in der Einladung gipfelte, recht bald mit einem ganzen Konzertprogramm (das in dieser Form, d. h. mit konzertanter Chorliteratur, in Kiew ganz ungewohnt ist) wiederzukommen.

Ein ganz besonderes Erlebnis war der Besuch der Sowchose „Grybeki“. Die Leitung vermittelte –

eifrig befragt von den „Fachleuten“ unter unseren Studenten – einen umfassenden Eindruck von den großen Leistungen der Mitglieder der Sowchose und von dem ständig steigenden Lebensstandard. Mit herrlichen Herbstblumen dankten uns die Konzertbesucher, unter ihnen zahlreiche Kinder aller Altersstufen... beliebtes Motiv für die Fotoamateure. Ein echt russisches Gastmahl beschloß diesen schönen Tag.

Eine Woche lang reiheten sich die großartigsten Eindrücke aneinander... das erst in diesem Jahr erbaute Hotel sah uns nur zu den Mahlzeiten und für die Nachtstunden.

Die hervorragenden Kenntnisse unserer sowjetischen Dolmetscherin und die herzliche Art unserer sowjetischen Betreuer begeisterten uns immer aufs neue. Die großen Erlebnisse dieser Tage bleiben unvergesslich und werden in der Arbeit des Chores Früchte tragen.

Zum 22. Jahrestag unserer Republik haben wir dann, wieder in Leipzig angekommen, Hunderten von Leipziger Bürgern im Clara-Zetkin-Park einen Eindruck von dem Kiew-Programm.

Ingeborg Richter



Dr. med. Karin Ursinus, Oberärztin



Dr. med. Karl Emrich, Oberarzt



Dr. med. Günther Weißbach, Wissenschaftlicher Assistent



Dr.-Ing. Diethardt Kraft, Leiter der technischen Abteilung

## Vaterländischer Verdienstorden

### in Gold

In Würdigung außerordentlicher Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

### in Bronze

In Anerkennung besonderer Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

## Verdienstmedaille der DDR

In Anerkennung und Würdigung besonderer Leistungen beim Aufbau des Sozialismus und der Festigung und Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.

In Anerkennung und Würdigung besonderer Leistungen beim Aufbau des Sozialismus und der Festigung und Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.



Prof. em. Katharina Harig



Prof. Dr. phil. Lother Mosler, Sektion Marxismus-Leninismus



Prof. Dr. phil. habil. Werner Müller, stellv. Direktor für Erziehung und Ausbildung an der Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie/W5



Dozent Dr. phil. Werner Wolf, Lehrkollektivleiter Musikwissenschaft und Deutsch an der Sektion Kulturwissenschaften und Germanistik



## „Literarischer Kitsch“ im FDJ-Studentenklub „Kasseturm“

Das Poetische Theater „Louis Färber“ hat sich mit der Inszenierung von Programmen der kleinen Form und des heiteren Genres nicht nur in Leipzig einen Namen gemacht, in diesem Jahr gastierte das Ensemble bereits in Merseburg, Dresden, Jena, Magdeburg, Bad Freienwalde u. a. Neidvoll mußten die Akteure die Studentenklubs und zukünftigen Klubräume bewundern, denn Leipzig hat in dieser Hinsicht nicht viel zu bieten. Und wie sehr steigt doch die Spielfreude, wenn man in gemütlicher Atmosphäre echten Kontakt zu interessiertem Publikum bekommt! Kürzlich hatte der FDJ-Studentenklub „Kasseturm“ in Weimar das Ensemble des Poetischen Theaters mit dem neuen Programm „Literarischer Kitsch von 1870 bis 1917“ zu sich geladen. Im Untertitel nennt sich das Programm „Und leise schleicht ins Herz mein ein wunderseelig Träumen...“

Nicht nur die Idee ist lobenswert, mal wieder tief in angestaubten Literatur-Kisten nachzuwühlen, sondern eben auch das, was da zum Vorschein gebracht wurde, nämlich ein gut abgewogenes, vielseitiges Programm mit den „Glanzleistungen“ der Kitschproduktion in Versen, Prosa und Serna, ausgedrückt in Sprache, Musik und Tanz.

Auf Werke bekannter und wenig bekannter Dichter wie Anton Wildgans, Isabella Braun, Hermann Löns, Marie Eichhorn wird im Programm zurückgegriffen. Hinter diesem Kitsch von Keuschheit und Edelmut stehen Faltschheit und Betrug des Geistes der Menschen, die Erziehung zu falschen Gefühlen und Worten. Diese Hintergründe werden

im Programm aufgedeckt und verständlich gemacht, besonders in den Machwerken militanten Stils zur Verherrlichung des imperialistischen Krieges und eines verlogenen Patriotismus. Ganz deutlich wird das in der „Ansprache an meine Reiter“ von Rudolf G. Binding, einem exponierten Vertreter „deutscher Größe“.

Die musikalischen Teile glänzen durch den Einfallsreichtum und die Improvisationen von Christoph Rüter, der mit dem Stehgeiger Frank Förner, Gast vom Akademischen Orchester, ein gutes Duo bildet.

Zwei Tänze ergänzen das Programm und es erscheint als sehr günstig, diese Art der Zusammenarbeit verschiedener Gruppen im „Poetischen Theater“ auszubauen.

Das Rezitationsprogramm wird von Christine Christoph, Christian Becher, Bernd-Lutz Lange, Bernhard Scheffer und Jürgen Hart bestritten. Sie zeigen eine Palette von Interpretationsmöglichkeiten, aber alle mit nahezu gleichbleibender Eindringlichkeit, Ernsthaftigkeit und kabarettistische Überdehnung stehen beieinander und ergänzen sich harmonisch. Lachen soll und kann mal, politischer Hintergrund und reaktionärer Charakter dieser „Dichtung“ werden dadurch nicht verwischt. Dies bewiesen auch die Weimarer Studenten, die begeistert waren von diesem Programm.

Hoffentlich sehen wir diese Veranstaltung noch öfter in Leipzig, vielleicht auch einmal in einem Leipziger Studentenklub!

Katrin Bremer

## UZ-Porträt

### Bernd Rüdiger



Erst war es der Sport, dann die Kulturarbeit, die einen großen Teil seiner Freizeit einnahmen. Sein Vater, von Beruf Schmied, aktiver Radsportler vor vielen Jahren, veranlaßte Bernd Rüdiger, nicht nur wie er kräftig ins Pedal zu treten, sondern gab ihm auch eine Reihe Anregungen, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und einen Standpunkt zu vertreten. Kein Wunder, wenn Genosse Rüdiger in der Unterhaltung ab und zu seinen Vater zitiert.

Zwischen hohen, voll mit Büchern gestopften Regalen arbeitet Genosse Rüdiger an der Sektion Geschichte. Fröhlich stand für ihn fest, daß besonders historische Bücher einmal seine Entwicklung bestimmen würden. Nach dem Studium an der Sektion Geschichte begann er gleich mit einem zweiten in Potsdam. Das Studium Archivwissenschaften schloß

er mit einem zweiten Diplom ab. „Nicht nur genaue Kenntnis der Entwicklungsstufen der Menschen früherer Jahrhunderte, die sie durch ihre Literatur uns hinterlassen haben, ist wichtig. Es gibt eine Vielzahl von in Vergessenheit geratenen Erfindungen z. B., die durch gründliches Studium alter Quellen für uns wieder nutzbar gemacht werden können. Wichtig ist für meine Arbeit historisches Denken, um mit ihm den geschichtlichen Prozeß und das Ereignis zu erfassen“, erzählt Bernd Rüdiger. Eigentlich hatte sich Genosse Rüdiger der Mittelalterkunde verschrieben, heute hält er Seminare über die deutsche Arbeiterbewegung von 1848-1945. Seine Studenten meinen, er versteht Geschichte lebendig und interessant zu vermitteln. Arbeit im Archiv plant er dabei immer ein. Das nächste Seminar: Novemberrevolution in Leipzig an Hand von Originalquellen. Bestimmt wird er es anschaulich machen.

Und zu Hause betätigt sich Bernd Rüdiger auch in mancher freien Stunde als Archivar, Wanderungen und Ausgleichssport stehen auch auf dem Programm. Bemessen sind allerdings diese Stunden.

Am vergangenen Freitag wurde Genosse Bernd Rüdiger für seine kulturpolitische Tätigkeit als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Er ist Mitglied der Sektionsgewerkschaftsleitung, mit Kultur- und Sportarbeit betraut. „Wir haben viel zu tun, auch nach den 13. Arbeiterfestspielen, unseren Namen zu verteidigen, meint er. Genosse Rüdiger zählt gleich eine Anzahl geplanter Kulturveranstaltungen und Sportvorhaben auf. Betriebsfahrten der Kollektive in die Republik sind zu organisieren, die gleichzeitig mit dem fachlichen Interessen verbunden werden können. Dem Volleyball wird in Zukunft wieder viel Aufmerksamkeit geschenkt. Mit viel Interesse widmet sich Genosse Rüdiger seiner gesellschaftlichen Arbeit. Und noch nachträglich zu seiner Auszeichnung auch unseren Glückwunsch. G. P.